

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Erster-Hofe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 685-10.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7105.



Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 4.50 monatlich, M. 13.50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.80, dritte Anzeigen M. 6. —
auswärtige Anzeigen M. 7. — für die empfindliche Anzeigen oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfällt der Nachschub. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Spitzstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 24. Juni 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 288. • 69. Jahrgang.

Schwarz-Weiß-Rot.

Wieder ist die Rede von den Reichsfarben, die in der neuen Verfassung festgelegt sind. Diesmal sind es nicht agitatorische oder parteipolitische Erwägungen, die das Veranlassung haben, sondern rein praktische Gesichtspunkte. Es handelt sich um die deutsche Handelsflagge. Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 11. April dieses Jahres bestimmt, daß die Handelsmarine vom 1. Juli ab als Reichsflagge zur See die schwarzweißrote Fahne mit dem schwarzrotgoldenen Biered an der oberen Innenkante zu führen habe. Auf den Wunsch der Schifffahrt treibenden Kreise, von denen sich der Reichspräsident vor Erlass seiner Verordnung hatte beraten lassen, ist aber außerdem noch in der Verordnung zugestanden worden, daß bis zum 1. Juli nächsten Jahres die alte schwarzweißrote Flagge allein ohne das schwarzrotgoldene Biered gebraucht werden dürfte. Dieses Nebeneinander zweier verschiedener Flaggen zur See erscheint nun aber den Schifffahrtkreisen ganz unerträglich. Seit Monaten haben sie Stellung dagegen genommen und neuerdings ist es ihnen gelungen, sämtliche 475 Verbände, die in der Schifffahrt interessiert sind, darunter 40 Arbeiterverbände, zu einheitlichen Kundgebungen gegen die Flaggenänderung und ganz besonders gegen das Nebeneinander zweier verschiedener Flaggen bis zum 1. Juli 1922 zu gewinnen. In einer von allen diesen Verbänden unterzeichneten Eingabe an den Reichstag und an den Reichspräsidenten wird verlangt, daß Artikel 3 Satz 2 der Verfassung des Deutschen Reiches dahin geändert werde, „die Handelsflagge ist schwarzweißrot“, und daß der Reichspräsident das Inkrafttreten seiner Verordnung vom 11. April 1921 bis auf weiteres aussetzen möge. Dieser Tage verhandelte eine große Deputation aus den Hansestädten mit Vertrauensmännern aller Parteien im Reichstag. Wenn die Neuregelung der Angelegenheit nach rechtzeitig vor dem 1. Juli erfolgen soll, ist höchste Eile geboten.

Der Standpunkt der Schifffahrtkreise wird eingehend sachlich begründet. Die Seeflagge hat noch eine ganz andere Bedeutung wie die Fahne auf dem Lande. Sie ist gewissermaßen die Visitenkarte, die jedes Schiff abgibt, das einen fremden Hafen anlauft. Sie ist das Warenzeichen, das der deutsche Handel im Ausland führt. Zahlreiche Vorfälle, auch aus der letzten Zeit, bezeugen, wie peinlich genau das Ausland die deutsche Flagge zur See beachtet. Erst vor kurzem sind in Afrika von den Franzosen und in New York von den Amerikanern deutschen Schiffen beim Einlaufen in die Häfen Schwierigkeiten gemacht worden, weil sie angeblich keine vorchriftsmäßige Handelsflagge führten. Tage kostbarer Zeit und sehr kostspieliger Verluste gingen dahin, bis der Nachweis erbracht war, daß die Schiffe richtig geflaggt hatten. Wenn nun gar vom 1. Juli ab zwei verschiedene deutsche Flaggen nebeneinander benutzt werden können, so ist ein Wirrwarr, der den deutschen Außenhandel auf das schwerste schädigen kann, nur allzu wahrscheinlich. Daß aber in nächster Zeit alles geschehen muß, um den deutschen Handel zur See nicht nur vor den geringsten Schädigungen zu schützen, sondern nach Möglichkeit zu fördern, ist selbstverständlich. Es sind also nicht politische oder nationalpolitische, sondern rein praktische Beweggründe, die den deutschen Handel über See, zum mindesten eine außerordentliche Bedeutung der Verordnung des Reichspräsidenten noch vor dem 1. Juli fordern lassen. Und diese Forderung wird nicht nur von den Arbeitgebern, sondern auch von den Arbeitnehmern des Schifffahrtsgewerbes in gleich entschiedener Weise vertreten. Einer der Hauptwortführer ist der sozialdemokratische Vorstandsmitglied der Seemannsvereine Paul Müller, der behauptet, daß die Arbeitnehmer unter den Seelenten Mann für Mann ohne Rücksicht auf politische Anschauungen der gleichen Ansicht über die Flaggenfrage wären wie er.

Aber politisch betrachtet ist die Angelegenheit von großer Schwierigkeit. Die gewünschte Abänderung der Verfassung heisst eine 2/3-Mehrheit im Reichstag. Wenn aber, wie anzunehmen ist, die gesamte sozialistische Linke und das Zentrum für die Verfassungsänderung nicht zu haben sind, kann sie nicht durchgeführt werden. Zentrum und Sozialdemokratie haben bekanntlich in der Nationalversammlung alle übrigen Parteien einschließlich der starken demokratischen Mehrheit überstimmt und Schwarz-Rot-Gold als Reichsfahne durchgesetzt. Durch Kompromiß mit den übrigen Parteien haben sie sich dann nur mühsam dazu verstanden, Schwarz-Weiß-Rot für die Handelsflagge zuzulassen, wenn das schwarzrotgoldene Abzeichen in der linken oberen Innenecke geführt werde. Die Aufgabe dieses Abzeichens erscheint ihnen jetzt als eine Preisgabe früherer Vereinbarungen, ganz abgesehen von der politischen Bedeutung, die sie der Sache beimessen. Der

Antrag auf Änderung des Artikels 3 Satz 2 der Reichsverfassung hat daher keine Aussicht auf Erfolg. Da gegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich mindestens das Zentrum mit den anderen Parteien dazu verstehen wird, die Aufschub der Verordnung des Reichspräsidenten bis zur endgültigen Neuregelung zu fordern. Da es sich hier nicht um eine Verfassungsänderung handelt, ist eine 2/3-Mehrheit des Reichstages nicht nötig. Der Senat von Hamburg hat unter einstimmiger Zustimmung auch seiner sozialdemokratischen Mitglieder einen entsprechenden Antrag bereits beim Reichstag eingereicht. Es ist anzunehmen, daß dieser Antrag noch vor dem 1. Juli vom Reichstag unterstützt wird!

Feldanfrage der Deutschnationalen gegen die Regierung Wirth.

Br. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In einer Rede, die der Führer der Deutschnationalen, Graf Westarp, in Leipzig hielt, kündigte er die allerhöchste Opposition seiner Partei gegen die Regierung Wirth an. Daß der Reichstanzler den Nord an Gareis der Rechten in die Schuhe geschoben habe, obwohl nicht der geringste Beweis dafür erbracht sei, bedeutete das Hinwerfen eines Feldhandschuhes, den die Rechte aufnehme. Der Redner schloß mit der Aufforderung, nunmehr endlich den festen Entschluß zur Tat zu finden. Diese Aufforderung war zu erwarten. Es ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß derselbe Graf Westarp in einem Artikel in der „Kreuzzeitung“ erst vor einigen Tagen schrieb: „Herr Wirth hat gegen die Partei erneut einen Kampf persönlicher Art eröffnet, der für die Bekämpfung auch der persönlichen Politik dieses Kanzlers durch die deutschnationalen Partei von einschneidenden Folgen sein wird und muß.“ Ferner: „Für uns handelt es sich um die politische Aufgabe, in unangefochtener und zäher Arbeit der Nation zur Monarchie im deutschen Volk den Boden zu bereiten.“ Das alles eröffnet liebliche Aussichten für die Zukunft, bei der man die Deutschnationalen womöglich noch enger als bisher mit der äußersten Linken verbrüderlich sehen wird.

Eine Protestkundgebung gegen Scheidemann.

Bh. Kassel, 23. Juni. Zu einer Protestkundgebung gegen Scheidemann als Oberbürgermeister hatten sich gestern etwa 7000 Einwohner Kassels auf Veranlassung des Bürgerbundes und der Fraktionen aller bürgerlichen Parteien, die im Stadtparlament vertreten sind, zusammengefunden. Der Präsident der Handelskammer, Karl Ludwig Pfeiffer, Mitglied des Vorstandes der Demokratischen Partei in Kassel, führte aus, daß unter der Doppelstellung Scheidemanns als Parteipolitiker und sozialdemokratischer Agitator die kommunalpolitische Tätigkeit des Oberbürgermeisters zum Nachteil Kassels leiden müsse. Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der mißbilligt wird, daß sich Scheidemann bei seinem Auftreten als Agitationsredner seiner Partei in keiner Weise die Zurückhaltung auferlege, die durch seine Stellung an der Spitze einer großen Stadtgemeinde geboten erscheine.

Die Entschädigung aus Vorkriegsverträgen.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Entgegen den unzutreffenden Zeitungsnachrichten über die Vorkriegsverträge mit französischen Abnehmern, wonach die Frist für Erhebung von Klagen auf Zahlung der Entschädigung auf Grund des Artikels 299b des Vertrages von Versailles nach einem Abkommen mit der französischen Regierung am 30. Juni abläufe, werden wir von zuverlässiger Seite darauf hingewiesen, daß ein solches Abkommen nicht abgeschlossen wurde. Der deutsch-französische gemischte Gerichtshof in Paris verlängerte vielmehr durch Plenarbeschluß vom 12. April diese Frist bis zum 15. Juli.

Freigabe beschlagnahmten amerikanischen Eigentums.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Das während des Krieges in Deutschland als Vergeltung vorübergehend beschlagnahmte Eigentum von den Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika wurde ebenso wie das übrige feindliche Eigentum nach der Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles freigegeben. Da jedoch immerhin die Möglichkeit bestand, daß gewisse Vorkriegsverträge und Guthaben im Wege des Clearingverfahrens zu verrechnen sein würden, falls die Vereinigten Staaten sich entschließen sollten, ein solches Verfahren einzurichten, fand die Auszahlung solcher Beträge bisher nicht statt. Es bedeutet dies jedoch ein Hindernis für die Wiederanbahnung der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen und stellt in vielen Fällen persönliche Härten für die Betroffenen dar. Aus diesen Gründen entschloß sich die deutsche Regierung, in folgerichtiger Anwendung des von ihr stets vertretenen Grundsatzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums im Kriege, den bisher noch einbehaltenen Rest des beschlagnahmten amerikanischen Vermögens den Eigentümern auf Antrag herauszugeben. Anträge auf Herausgabe solchen Eigentums sind an die Treuhänder für das feindliche Vermögen in Berlin zu richten.

Die deutsch-französischen Wiederaufbauverhandlungen.

Da. Paris, 24. Juni. (Havas.) Die beiden französischen Sachverständigen Cheillon und Lefèvre, die im Verlaufe der Unterredungen zwischen Louchere und Rathenau nach Berlin entsandt worden waren, sind gestern wieder in Paris eingetroffen. Nach dem „Petit Parisien“ hatten sie einen doppelten Auftrag, einmal hatten sie Vollmacht zur Regelung einiger Fragen über die Rückstellung von Gegenständen verschiedener Art, die von den Deutschen aus Elsass-Lothringen mitgenommen worden seien — wobei es sich nicht um den endgültigen Abbruch der seit langen Monaten hierüber schwebenden Abrechnung durch Festlegung einer Pauschsumme handelte — sodann waren sie beauftragt, die deutsche Regierung um Entsendung von Vertretern nach Paris zu ersuchen, um dort die Fragen der Zahlungsbedingungen und der Preisfrage für die Lieferungen zu erörtern. Schließlich sollten sie auch die Frage der Verwendung deutscher Arbeit in Frankreich erörtern, die Rathenau bei der Wiesbadener Zusammenkunft angeschnitten hatte. Nach dem „Petit Parisien“ wird Bergmann von dem deutschen Reichskommissar für den Wiederaufbau, Guagenheimer, begleitet sein. Die erste Unterredung zwischen ihnen und Louchere werde voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Wie Marcel Gutin im „Echo de Paris“ berichtet, gehe aus den von Cheillon und Lefèvre aus Berlin eingelaufenen Berichten hervor, daß der Arbeitsplan für die Verhandlungen in Paris nach den Vorschlägen Loucheres angenommen worden sei. Man sei der Ansicht, daß die Beratungen bis zum 7. Juli beendet sein könnten. Dann werde man sich darüber klar sein können, ob eine Möglichkeit vorliege, auf diesem Verhandlungsboden mit Deutschland zu einer Verständigung zu kommen.

W. T. B. Paris, 23. Juni. Der „Intransigent“ glaubt zu wissen, daß die beiden französischen Sachverständigen Lefèvre und Cheillon, die bereits wieder in Paris eingetroffen sind, hauptsächlich über die von Deutschland zu liefernden 25 000 Holzhäuser verhandelt haben. Es ist möglich, daß man französischerseits nur 5000 Holzhäuser verlange und im übrigen versuche, mit Deutschland über einen einigermassen umfangreichen Kauf von Häusern in dauerhafterem Material zu verhandeln. Die Verhandlungen werden in Paris mit den deutschen Vertretern Wolff und Guagenheimer fortgesetzt. Im übrigen habe bis jetzt, soviel das Blatt zu wissen glaubt, entgegen anderslautenden Mitteilungen seiner drei Verbündeten von den mündlichen Verhandlungen des Ministers Louchere Kenntnis genommen.

Der Wert der deutschen Reparationslieferungen.

Br. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der „Täglichen Rundschau“ wird aus London gemeldet: auf Anfrage im Parlament erklärte der Schatzkanzler, er schätze den Wert der empfangenen Lieferungen aus Deutschland auf Reparationen auf etwas mehr als 6 Millionen Goldmark. Deutschland habe teils bar, teils in dreimonatfristigen Schuldscheinen bezahlt. Die ganze Reparationsschuld wurde vom Reparationsauschuß auf 132 Milliarden Mark festgesetzt.

Zusammentritt des Obersten Rats am 15. Juli.

D. Paris, 24. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Es scheint nunmehr festzustehen, daß der Oberste Rat am 15. Juli zusammentreten wird. Die Tagesordnung dieser Sitzung ist ziemlich reichhaltig. England wird voraussichtlich verlangen, daß die Frage der im März ergriffenen Sanktionen nunmehr endgültig geregelt wird. Es wird ferner verlangt, daß die kürzlich errichtete Zollgrenze am Rhein wieder aufgehoben wird, und zwar hauptsächlich in nach Maßgabe, wie Deutschland die ersten Bedingungen des Ultimatums erfüllen wird. Es wird zuerst Ruhrort, dann Duisburg und schließlich Düsseldorf geräumt werden. Man hofft, daß die internationalisierte Kommission in Oberelsaß im ersten Drittel des Monats Juli ihren Bericht abgeben kann. Der Oberste Rat wird alsdann auch diese Frage zu prüfen und zu entscheiden haben.

Rechtzeitige Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Laut „Tageblatt“ steht nunmehr fest, daß die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren rechtzeitig innerhalb der in dem Ultimatum der Entente vorgeschriebenen Frist erfolgen wird.

Der englische Vorkanzler über die Erneuerung des deutschen Handels.

Dz. London, 24. Juni. (Reuter.) In einer in Manchester gehaltenen Rede erklärte der Vorkanzler mit Bezug auf die Anzeichen der Erneuerung des deutschen Handels, niemals könne die Wohlfahrt, die vor dem Kriege bestanden habe, erreicht werden, wenn die zu Boden geschlagene Nation nicht in die Lage versetzt würde, wieder eine Rolle zu übernehmen, die sie zu einem tätigen Teilnehmer am Wiederaufbau der Welt mache. (Beifall.) Jetzt, nachdem die schuldigen Nationen bestraft worden seien, sei es an der Zeit, ohne Rücksicht den Handel wieder aufzunehmen. Man könne nicht eine große Nation zwingen, eine ungeheure Entschädigung zu zahlen, wenn dieser Nation die Möglichkeit und die Mittel vorenthalten würden, um ihre Industrie fortzuführen, die sie allein in den Stand setze, eine Entschädigung zu zahlen. Was die Zahlungsweise der Entschädigung anbetreffe, so wolle niemand das Papiergeld der Schuldnationen erhalten.

Ein Einvernehmen über die Räumung Oberschlesiens.

Dr. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In die Reichsregierung gehen nachmittags zu einer Sitzung auszusenden, um den Bericht des aus Oberschlesien zurückgekehrten Ministerialdirektors v. Kuhlmann entgegenzunehmen. Nach diesem Bericht ist zwischen dem General Benniger und General Höfer ein Einvernehmen über die Räumung Oberschlesiens erzielt worden. Diese Vereinbarung würde die Grundlage abgeben für die von der interalliierten Kommission zu erlassenden Anordnungen. Nach dem Abkommen soll die Räumung Oberschlesiens innerhalb sieben Tagen vollständig durchgeführt sein. Zunächst müssen die polnischen Insurgenten innerhalb 36 Stunden eine neue Linie erreicht haben, die westlich von Lublitz liegt und die Stadt Gleiwitz freiläßt. Erst wenn die Polen diese Linie erreicht haben, wird der deutsche Selbstschutz sich von der gegenwärtigen Linie zurückziehen und zwar so, daß er mit dem nördlichen und dem südlichen Flügel in je einem Halbkreis einwärts zwischen den beiden Halbkreisen wird — vollständig geräumt — Doppel-Linien. Die neue deutsche Linie soll im Norden etwas östlich Kreuzburg, im Osten östlich von Oberglogau liegen. Nachdem der deutsche Selbstschutz diese Linie erreicht hat, müssen sich die Polen an die deutsch-polnische Grenze zurückziehen. Erst nach der vollständigen Räumung Oberschlesiens durch die Insurgenten hat der Selbstschutz die beiden Halbkreise zu räumen und sich aufzulösen. Die alliierten Truppen werden das jeweils geräumte Gebiet sofort besetzen. Nach Beendigung der Räumung dürfen sich in dem Abzugsgebiet nur noch interalliierte Truppen befinden.

Unmittelbar nach der gestrigen Kabinettsitzung machte der Reichsminister der Parteiführern Mitteilung von dem zwischen General Benniger und General Höfer abgeschlossenen Abkommen. Die Parteien haben sich daraufhin geeinigt, daß die Besprechung der Intervention über Oberschlesien auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt dazu, daß durch die Vertagung der Interventionen eine Gefahr für die Räumung droht, beiseite ist; nicht nur innerhalb der Opposition, sondern auch innerhalb der Koalitionsparteien sei man in den letzten Tagen in der Meinung gefestigt, daß das Schicksal des Kabinetts Wirth von Oberschlesien abhängig ist.

Die amtlichen Abstimmungszahlen.

Dr. Oppeln, 23. Juni. Das amtliche Organ der interalliierten Kommission in Oppeln veröffentlicht jetzt die amtlichen Abstimmungszahlen. Danach haben 60 Prozent der Stimmen für Deutschland gestimmt. Von sämtlichen Gemeinden haben 55 Prozent eine deutsche Mehrheit erhalten. In den drei Wahlkreisen Kreuzburg, Kreuzburg und Oberglogau gibt es nach der amtlichen Feststellung überhaupt kein Gebiet mit polnischer Mehrheit. Im ganzen Abstimmungsgebiet ist eine einzige Stadt mit polnischer Mehrheit festgestellt, nämlich Altkirch im Kreis Biele, wo 1072 polnische und 253 deutsche Stimmen abgegeben wurden.

Die Lage nach wie vor ernst.

Dr. Oppeln, 23. Juni. Die Lage im ober-schlesischen Industriegebiet ist nach wie vor unverändert ernst. Nach zuverlässigen Mitteilungen nehmen die Polen Reueformierungen und Umgruppierungen ihrer Streitkräfte vor. In verschiedenen Gegenden, so bei Koblitz, haben die Insurgenten Schützengräben aus, was hauptsächlich Deutsche verwendet werden, darunter auch Frauen. Die Angriffsabsichten der Insurgenten auf die Städte des Industriegebietes, die noch immer von ihnen eingeschlossen sind, bestehen weiter. Die Verweisung der Bevölkerung dieser Städte ist kaum noch zu schildern. Im Rücken der Insurgenten bilden sich kommunistische Banden, die Angriffsabsichten zeigen. Kampfhandlungen fanden nur in kleinerem Umfang bei Nacho statt, wo Angriffe der Insurgenten abgeklungen wurden.

Explosion polnischer Munitionswagen in Rybnitz.

Dr. Rybnitz, 24. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof sind gestern zwei polnische Munitionswagen auf bisher unerklärliche Weise explodiert. Der Schaden ist überaus groß. U. a. sind in weitem Umkreise die Bahnanlagen und Anlagen unbrauchbar geworden. Von den umliegenden Häusern wurden sämtliche Fenster und Türen ausgetrieben. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Schaden auf 55 Millionen Mark. Vom polnischen Kommandanten wurde die Verhaftung einer großen Anzahl deutscher Kautleute in Rybnitz angeordnet, da man den Deutschen die Schuld an der Explosion in die Schuhe zu schieben sucht. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer. Den Bemühungen des italienischen Kreiskommissars gelang es noch nicht, die Verhafteten freizubekommen. Der Kreiskommissar telegraphierte an die interalliierte Kommission, daß für ihn persönlich noch keine Gefahr bestehe.

Die dankbare Tante.

Von I. Kelsa.

Im allgemeinen pflegt im Leben nach Erfahrung und Geschick die Strafe der Schuld zu folgen — sofern man den Schuldigen erwacht —, und es ist gegen diese Ordnung der Dinge nichts einzuwenden. Brodts hat jemand eine üble Suppe ein, so soll er sie auch aussen. Wohl aber kann sich auch der Sanftmütigste dagegen empören, völlig unverschuldet die Strafe für eines anderen Schuld tragen zu sollen und dieser Strafe so wehrlos gegenüberzustehen wie etwa das Lamm dem Löwen. Ja, wozu er sogar; denn das Lamm könnte ja möglicherweise wirklich einmal an den berühmten „großmächtigen“ Löwen kommen, der es unverschuldet — und unverschuldet — laufen ließe (ein Fall, der jedenfalls eintreten könnte, wenn das Lamm sehr frohlich und mager und der Löwe sehr fett und vollgefressen wäre). Das menschliche Lamm aber, von dem ich erzählen will, kam nicht davon, ohne die doppelte Strafe für die Schuld eines anderen zu zahlen.

„Das gib's nicht“, lagen Sie. „Obwohl Jeden Tag, jede Stunde können Sie in die gleiche Lage kommen. Haben Sie noch niemals Strafporto bezahlt?“

Sie zuckten die Achseln: „Nun ja, die paar Pfennige!“ Na, dann hören Sie mal die Geschichte von Herrn Stöckers Tante Eulalia — dann werden Sie wahrscheinlich anders urteilen.

Herr Stöckler empfing eines Tages den Besuch eines Neffen, der in Strümpfen teilte. Das heißt, dies ist nicht etwa so zu verstehen, daß Herr Stöcklers Neffe beim Reiten der Stiefeln entbehrt hätte, sondern daß er diese nützlichen Bekleidungsgegenstände an groß an den Mann zu bringen suchte. Herr Stöcklers Neffe kam geradeaus von Hamburg, wo er Tante Eulalia aufzuehrt hatte — eine sehr laute alte Dame von fünfundsiebzig Jahren, die als Mutter Stöcklers, der Dauerhaftigkeit als Renommierkante und Familienfidelitäre verehrt wurde.

Stöckler jun. brachte trübe Kunde: Tante Eulalia stehe sehr nach. Sie mummelte und grummelte so vor sich hin und ihr Gedächtnis hätte betrübend gelitten. Sie verwechselte und vergaß alles. Man müsse etwas für sie tun.

„Ich werde ihr ein paar Pfennige meines berühmten alten Portweins schicken“, sagte Herr Stöckler ostentativ. „Der wird sie sicher wieder auf den Damm bringen.“

Also gingen nach am demselben Tage 6 Pfennige des berühmten alten Portweins an Tante Eulalia ab.

Zwei Tage später schon erhielt ihr Dankbrief. Er war

Deutscher Reichstag.

Dr. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag war am Donnerstag nur sehr schwach besucht. Auf der Tagesordnung standen meist Vorlagen, bei denen größere Debatten oder sonstige Zwischenfälle nicht zu erwarten waren. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde zunächst die Vorlage, betr. Abzug der Einkommensteuer vom Arbeitslohn, dem Steuerauschuß überwiesen. Es folgte die zweite Lesung der Vorlage über eine Abänderung des Gerichts-sollengesetzes. Die Debatte wurde vor allem von den Unabhängigen, von Dr. Rosenfeld, bestritten, der im Namen seiner Partei den Gesetzentwurf ablehnte. Die Kommunisten schlossen sich an. Die Vorlage wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Man ging zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die neuen Gehaltsstufen für die Auslandsbehörden nebst Tarif über. Ohne Erörterung wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die dritte Lesung des Entwurfs über den Waffengebrauch des Grenzaufsichtspersonals der Reichsfinanzverwaltung brachte nochmals die am Donnerstag aufgeworfenen Fragen. Die Sozialdemokraten und Unabhängigen hatten erneut ihre ablehnenden Anträge unterbreitet, die sich darauf bezogen, daß von der Waffe nicht Gebrauch gemacht werden dürfe. Die Redner der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten traten für ihre Anträge ein, jedoch das Haus lehnte alle Abänderungsanträge ab und nahm den Gesetzentwurf in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien an. Nunmehr folgte die zweite Lesung des

Nachtragsetats des Reichshaushaltsplanes.

Auch hier kam es kaum zu einer wesentlichen Debatte. Nur beim Vorschalt des Reichspräsidenten gab der Kommunist Dr. Geiser die zu erwartende Erklärung ab, daß die Kommunisten den Etat ablehnten, und beim Nachtragsetats des Reichshaushalts kamen die unvermeidlichen Reden der Unabhängigen und Kommunisten gegen die Ausnahme-gerichte und ihre Urteile. Reichsfinanzminister Schiffer machte sich die vergebliche Mühe, den Rednern ausgiebig auf ihre Einwürfe zu antworten. Die Etats wurden sämtlich bewilligt und dann kam man zum letzten Punkt der Tagesordnung, der

Rolle zum Anstellungsverversicherungsgesetz.

Die bekanntlich eine Erhöhung der Versicherungssumme so wohl als auch der Versicherungsrate vorsehender und eine ziemlich ausgedehnte Umgestaltung des ganzen Systems beabsichtigt. Der erste Redner war der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten, der Abg. Giebel. Er hielt eine sehr ausführliche und sachliche Rede über das Versicherungsproblem im allgemeinen und die Anstellungsverversicherung im besonderen. Das Haus war inzwischen fast leer geworden. Bei aller Rücksicht auf die Wichtigkeit der Materie muß doch gesagt werden, daß derartige Reden nicht in das Plenum, sondern in die Kommission gehören, und mit Recht wies der Vizepräsident Dr. Well darauf hin, daß man nach dem allgemeinen Wunsch aus dem Saale nächste Woche in die Ferien gehen möchte. Dies wäre aber gänzlich ausgeschlossen, wenn die Parteien nicht dafür sorgten, daß möglichst wenige Redner sprechen und diese sich kurz fassen. Nachdem noch Arbeitsminister Dr. Braun kurz dem Abg. Giebel geantwortet und auch kurz darauf insgemeldet hatte, daß er sich auf diese Antwort beschränke, da ja das Gesetz in den Kommissionen einer ausgiebigen Prüfung unterzogen werde, verlas man sich auf Freitag 1 Uhr.

Die Erhöhung der Beiträge für die Messen abgelehnt.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsrates im Hauptauschuß des Reichstages führte der Bericht des Reichstages, die in der Regierungsvorlage angelegten Beiträge des Reiches für die Messen in Leipzig von 5 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark, für die Messe in Breslau von 400 000 Mark auf 1 Million Mark, für die Messe in Frankfurt von 300 000 Mark auf 2 Millionen Mark und für die Messe in Stuttgart von 300 000 Mark auf 500 000 Mark zu erhöhen, zu einer lebhaften Debatte. Ministerialdirektor v. Schiller trat namens des Reichsfinanzministeriums diesem Beschluß entschieden entgegen. Das Messenwesen müsse möglichst konzentriert werden. Durch eine Erhöhung der Reichssubventionen für die bereits bestehenden Messen und der daraus zu erwartenden Forderungen anderer Städte für neue Messen, entstehe die Gefahr der Zerstückelung und des Gegeneinanderarbeitens der einzelnen Messen was im Hinblick auf das Ausland und im Interesse der arbeitslosen Messen in Leipzig vermieden werden müsse. Referent Dr. Quast (D. Vot.) beantragte, den Betrag für die Messe in Leipzig auf 10 Millionen Mark festzusetzen und eine Erhöhung der Beiträge für Breslau, Frankfurt und Stuttgart abzulehnen. Dieser Antrag wurde vorbehaltlich Änderungen im Plenum angenommen.

sehr züchtig und krasse geschrieben und nur mit einer Pfennigmarke belohnt. Frau Stöckler zählte dem Briefträger die 20 Pf. Strafporto in die beidseitig ausgestreckte Hand, die sich nur zögernd darüber löste, weil der Mann — als Zeichen des Optimismus — eigentlich noch ein Trübsal erwartete. Währenddessen hatte Herr Stöckler den Inhalt des Briefs entziffert.

„Na, ich hab' es doch gesagt!“ rief er fröhlich. „Dür' nur — ordentlich verjüngt hat mich der förtliche Tropfen!“ — schrie er. Er soll ihr in Zukunft nicht mehr ausgehen, dafür will ich sorgen.“

Zwei Tage später brachte der optimistische Postbote abermals ein Brieflein mit der Krassschreibung — und streckte einladend die Rechte hin, um das übliche Strafporto zu empfangen. Denn Tante Eulalia hielt's mit der grünen Farbe und die Pfennigmarke genügt der Post nicht.

Diesmal sagte Herr Stöckler nichts. Er sah nur als Zuschauer „mit hohen Augenbrauen gelassen“ und überließ Strafporto und Postleiste seiner Gattin. Der Inhalt war der gleiche wie der des ersten Briefs. Herr Stöckler sagte erst wieder etwas — aber diesmal nichts Menschenfreundliches —, als am nächsten Tage der grinsende Briefbote abermals ein Brieflein aus der freien Reichs- und Handelsstadt brachte, das zur Abwechslung ganz mattenlos war.

Tante Eulalia schrieb, daß sie in ihren Gedanken ihrem lieben Neffen jeden Tag für den förtlichen Tropfen gedankt habe, der sie förtlich verjüngt, — daß sie aber erst heute dazu komme, es wirklich zu tun.

Herr Stöcklers Haus lautete so schwer auf den Tisch nieder, daß die Frühstückstische in wilde Aufregung gerieten. Wie komme ich eigentlich dazu, die Schlampe der verräddelten alten Schachtel zu entlassen? Ichrie in der gänzlich unverschuldeten Postmann an. Und wie kommt die Post dazu, den doppelten Betrag von mir zu verlangen, den der Wille testet? Ich frage, wie kommt die Post dazu?

Der Briefträger schüttelte teilnehmend sein graues Haupt. Er wußte es auch nicht.

In dem Brief hat Tante Eulalia diesmal um Vergebung, daß sie ihrem lieben Karl noch nicht für den förtlichen Tropfen gedankt habe, der sie förtlich verjüngt.

Der „liebe Karl“ knautschte den Brief zu einem Knäuel zusammen und leerte ihn während in die Tüte.

„Lieber Mann, bedenke ihr habes Alter!“ beaultigte ihn seine Gattin. „Sie hat es in Gedanken getan.“

„Ohne Gedanken hat sie's getan“, lachte Herr Stöckler, in dessen Busen das dreifache Strafporto jede parte Regung

Die Neueinstufung in Ortsklassen.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Der Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten verhandelte über den fast allseitig unterstützten Antrag, nach dem die Neueinstufung in Ortsklassen in die bisherigen Ortsklassen A, B und C gehoben soll, während die Ortsklassen D und E vollkommen getrennt werden sollen. Kurz vor der Abstimmung zog ein Teil der Unterzeichner des Antrags die Unterstützung zurück, um eine Feststellung des Ortsklassenverzeichnis bis zum 1. Oktober durch eine eventuelle Annahme dieses Antrages nicht zu verzögern. Der Antrag wurde darauf mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Antrag von Dr. Mohr (D. Vot.), der besagt, der Auschuß ist mit Rücksicht auf die fast unausführlich erscheinende Verzögerung in der Verabschiedung des Gesetzes damit einverstanden, daß die weiteren Vorarbeiten für das endgültige Ortsklassenverzeichnis auf der Grundlage von fünf Ortsklassen erfolgen soll. Dieser Beschluß bedeutet nicht nur eine grundsätzliche Stellungnahme. Der Auschuß geht dabei aber von der ausdrücklichen Voraussetzung aus, daß gleichzeitig mit der Verabschiedung des endgültigen Ortsklassenverzeichnis die gegenwärtigen, den bestehenden Verhältnissen keine Rechnung tragende Stufung der Kinder- und Teuerungszuschläge nach den Ortsklassen in Wegfall komme.

Annahme des Beamten-Auswahlgesetzes im Reichsrat.

Dr. Berlin, 24. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Reichsrat berichtete gestern Ministerialdirektor v. Kuhlmann über den Gesetzentwurf, betreffend die Beamtenrechte. Der Entwurf steht auf dem Standpunkt der Beamtenauswahl. Gegen wenige Stimmen, darunter gegen die Stimmen Wirttembergs, nahm das Plenum des Reichsrats den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Ausschüsse an.

Kohlenknappheit in Berlin.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. Infolge der durch die ober-schlesischen Unruhen hervorgerufenen Kohlenknappheit hat sich das städtische Elektrizitätswerk in Charlottenburg in dieser Woche gezwungen, zu Strombeschränkungen zu schreiten, von denen einige große Charlottenburger Werke betroffen wurden. So mußte das Osram-Glühlampenwerk in der Holzmühlstraße, das 4000 Arbeiter beschäftigt, zwei Tage lang den Betrieb einstellen. Die Berliner städtischen Elektrizitätswerke verfügen dem „Abend-Blatt“ zufolge, nur über einen Kohlenvorrat für etwa 14–15 Tage.

Die Verhaftungen in Freiburg.

Dr. Karlsruhe, 23. Juni. Ein Berliner Blatt meldet, daß gestern in Freiburg mehrere Offiziere wegen Hochverrats verhaftet worden seien. Die Meldung in dieser Form ist unrichtig. Richtig ist, wie die Presseabteilung der badischen Regierung mitteilt, daß in Freiburg zwei Personen, darunter ein Offizier a. D., wegen Vergehens gegen die Reichsbestimmungen über Geheimbünde und Entwertung durch die Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen wurden. Von den Verhafteten ist keiner aktiver Offizier.

Englische Beschwerden über die Leipziger Prozesse.

Dr. London, 24. Juni. Im Unterhaus erklärte gestern der Generalsekretär Bollock, mehrere englische Zeugen aus den Leipziger Prozessen hätten bei der englischen Regierung Vorstellungen bezüglich der Art erhoben, in der ihre Befragungen behandelt worden seien. Sobald die gegenwärtige Reihe der Leipziger Prozesse am Abschluß gelangt sei, sei beabsichtigt, mit den anderen Mächten in Erwägungen über das weitere Vorgehen bezüglich der Kriegsbeschuldigten einzutreten. Indessen sei es einstweilen noch nicht geplant, bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Eine Unterredung Stammers mit Lord Curzon.

Dr. London, 24. Juni. (Reuter.) Der deutsche Botschafter Stammer hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Lord Curzon.

Der Friedensvertrag von Trianon in Kraft getreten.

Dr. Paris, 24. Juni. Nachdem Japan den Friedensvertrag von Trianon ratifiziert hat, haben nunmehr die erforderlichen drei Großmächte, England, Italien und Japan, den Friedensvertrag ratifiziert, so daß er also in Kraft tritt.

Ein amerikanisches Geschwader in Australien.

D. Haag, 24. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Aus Sidney wird gemeldet: Das amerikanische Panzer-Geschwader wird demnächst Australien einen Besuch abstatten.

verwandtschaftlicher Liebe geliebt hatte. „Und kurz und gut, ich habe ich es satt. Welches Recht hat die Post, sich von meinem lauren Schweiß möllen zu lassen — be? Wenn ich mein Geld ins Wasser schmeiße, dar' ich's wenigstens plumpsen und hab' doch was davon. Hier haben Sie ein Trübsal, Briefträger! — die Briefe aus Hamburg mit dieser Krassschreibung gehen zurück, sofern sie Strafporto kosten! Verstanden? Boni!“ Frau Stöckler folgte leuchtend dem Postboten und steckte ihm vor der Tür nun ihrerseits ein Trübsal aus, wofür er verpörrchen mußte, ihr die Briefe heimlich auszuliefern.

Aber Herr Stöckler roch den Braten und ertappte seine Gattin bei dem laie-a-laie.

Tante Eulalias Postkarte, pro Woche mit 60 Pf. berechnet, kostet im Monat ca. 2,60 — im Jahr zweiundfünfzig mal 2,60 —.

„Zwölfmal“, berichtigte Frau Stöckler zögernd. „Zwölfmal!“ lachte Herr Stöckler wütend. „Man wird den Über noch mit verdreht. Weist du, daß diese 12x2,60 die Zinsen — ich rechne nur 3/4 Prozent — von —“

„Ich werde ihr schreiben, Karl!“ hat die eingeschüchterte Gattin, lernere Zinsberechnungen schauernd abzulesen. „Gleich schreibe ich ihr — du sollst dich das letztemal gedreht haben.“

So schrieb sie denn. Mit vielen Entschuldigungen über die bekannte „Kleinzeitschränkung der Männer“, und Tante solle es doch nur nicht übernehmen — usw.

Tante Eulalia aber nahm es ab. Sie erstand sofort zwei Postmarken zu je einer Reichsmark, um „Karl den kreditlosen Verlust zu ersetzen“, wie sie ininniglich schrieb, und steckte sie mit Genugtuung — auf die Außenseite des Kuverts — wo sie die Post herzlichst abgemeldet und entwertete. Herr Stöckler lächelte nur düster und tippte sich an die Stirn.

Am nächsten Tag aber kam schon der Buh- und Neubrief, wiederum von seiner Marke befreit, und der Postbote freute, ernst wie Cato, die Mannesfaut aus, um das achselhafte Strafporto zu empfangen. Herr Stöckler aber, der diesen Ernst für Dohn hielt, und sein Gebot, daß diese Art Briefe zurückgeben sollten, nicht befolgt sah, brüllte den Mann dermaßen an, daß der in seiner Beamtenrede tief getrübt nur durch ein erneutes und wahrhaft förtliches Trübsal davon abgehalten werden konnte, zu fluchen.

Nachdem er gerannet war, sandte Herr Stöckler ein Streichholz ins Tintenfaß und machte über die Adresse ein bides schwarzes Kreuz.

Dann drehte er den Brief auf die Rückseite, wo Tante

[illegible]

75. Turnverein Wiesbaden. 1846-1921

Jubiläums- Veranstaltungen

Samstag, den 25. Juni, abends 7 Uhr
in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25

Ademische Feier, Festkommers

Nur für Mitglieder und geladene Gäste.
Saalöffnung 6.30 Uhr.

Sonntag, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr

Gedächtnisfeier auf dem Nordfriedhof.

Treffpunkt: Haupteingang, 10³⁰ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr

auf dem Sportplatz a. d. Frankfurter Str.

Jubiläumsschauturnen

mit Vorführungen
der Sport- und Spielabteilungen.
300 Mitwirkende.

Kapelle des Wiesbadener Musikvereins.

Montag, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr

auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße

Wettturnen der Jugendabteilungen.

Ab 7 Uhr abends F 293

Gauauscheidungsspiele im Handball.

Eintrittskarten zu den Veranstaltungen auf dem
Sportplatz am 26. und 27. Juni von 3 Uhr ab
an der Kasse bafest.

Notiz für Mitglieder! Jedem Mitgliede stehen
2 Vorzugskarten zum Kommerz und Schau-
turnen einschl. Festkommers und Programm zum
Preis von 6 Mark je Person zu, die nur im
Vorverkauf bei dem 1. Vorsitzenden Herrn B.
Geipel, Reichstraße 19, gegen Vorzeigen der
letzten Beitragsquittung in der Zeit vom 22. bis
einschl. 26. Juni, mittags 12 Uhr, zu haben sind.

Haupt-Anzeige

der P.-G. „Heiterkeit-Carusio“.

Kamieren kann man sich nur auf dem am Samst-
tag, den 25. d. M., stattfindenden humoristischen

Sommer-Nachtfest

auf der Klostermühle, verbunden mit

Tanz, Tombola, bengalischer Beleuchtung,

Fackelpolonäse u. sonst. Ueberraschungen.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Auslosung einer prima Gans.

Stimmung! Humor!

Wiesbadener Zitherkonzert

Gegr. 1906.

Sonntag, den 26. Juni 1921:

Familien-Ausflug

nach dem Chausseehaus.

Zithervorträge! Tanz!

Beginn: 4 Uhr nachmittags.

Zug ab Hauptbahnhof: 2.15 u. 2.44.

Tanzschule Max Kaplan

Samstag, den 25. Juni, abends 8¹⁵ Uhr:

in der Aula des Gymnasiums I, am Schlossplatz,
(Eingang Ruhigstraße).

Nur für Männer und junge Männer
über 15 Jahren!

Thema:

„Modernes Slavenleben“.

Redner: Herr M. Rosenow, Wiesbaden.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

PELICAN

HEUTE ABEND 10 UHR:

GR. HAWAIIEN-FEST

gegründet von Prof. S. MALATZOFF von der Opéra comique
in Paris mit dem Wettbewerb der berühmten SYLVA HARDY
vom Théâtre Royal in Antwerpen.

ARGENT. ORCHESTER

SILVER-JAZZ.

Schwalbacher Str. 51.

Telephon 829.

Café Ritter — Unter den Eichen.

Ab heute 8 Uhr abends wieder täglich:

Unterhaltungs-Abend im Freien

unter Mitwirkung erster Künstler.

Eintritt frei.

Café Atlantik

Freitag abend ab 8 Uhr:

Johann Strauß-Konzert!

Anserwähltes Programm.

Niederwalluf a. Rhein

weißer Mohr
Hotel Hugo Kolb Terrasse
Bekannte Küche.
Orig.-Abfüllungen erster Güter.

Rüdesheim a. Rhein

Der „Darmstädter Hof“
die bekannte Gaststätte.
Pension von Mk. 55.— an. F112

Stadt Schwalbach, Schwalbacher
Straße 75.

Morgen Samstag

Mehlsuppe!

Eig. Schlachtung. Pr. Apfelwein. Malzer Aktienbier.
Es ladet freundlichst ein Arthur Kron.

„Zum Bratwurstglöckle“
Ede Schornhorst- und Götzenstraße.

Morgen Samstag:

Schlacht-Fest.

Freitag abend:

Wettfleisch usw.

Ich empfehle mein durch Umbau hergerichteter
Vereinsflächen den vereinsfähigen Vereinen.
Es ladet freundl. ein Heinrich Schnitzler.

Zum Schoppe-Stübche

Adlerstr. 41. — Samstag:



Mehlsuppe!

Wettfleisch, Bratwurst, Schweine-
fleisch usw. Gut gekochte Biere,
Weine und prima Apfelwein.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Semmer.

Nur für Wiederverkäufer!

Vollmilch, hohe Dosen, steril,
geruchlos, kondensiert
äußerst preiswert eingetroffen.

Tel. 5838. Kurt Wolff Moritzstr. 66.

Fünf Kochtöpfe für eine Mark

und viele andere Gegenstände kauft feuer- und
wasserfest der echte ges. gesch. Emaille-, Glas- und
Porzellankitt Marke „Lieber Heinrich“.
Echt zu haben: Drogerie Krah, Wallrathstraße 27.

Adolf Sarrh

Große Sendung

garant. reines blütenweißes nordamerik.

Schweine-Schmalz

eingetroffen. Nur so lange Vorrat

Pfund 10.50

Hochf. Tafelmargarine

(ungefälscht)

„Uha“ Prima Spezial-
marken, sauber in
1 Pfund-
Stücken
gepackt

„Uha“ Extra-
marken, sauber in
1 Pfund-
Stücken
gepackt

erficht beste Butter
in jeder Verwendungsart.

21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen

Süßrahmbutter

in der bekannt hervorr. Qual. wieder eingetroffen!

Pfund 24.— Mark.

„Omika“ Riehlstraße 23.

Das beköhlte

Köstritzer Schwarzbier

trifft anfangs nächster Woche wieder ein.

und bitte ich

gefällige Bestellungen schon heute aufgeben zu wollen.

Bierkönig Botzheimer Str. 28. Tel. 302.
Herrnühlgasse 7. Tel. 887.

Blutreinigung.

Amnosan-Hefe-Tabletten sind ein vorzüg-
liches Blutreinigungsmittel von bester Wirksam-
keit bei den jetzt häufigen Furunkeln.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek,
Langgasse 11.



Café Orient.
Jeden Samstag
und Sonntag:

Ball.

Kein Weinzwang.

Hermann Knapp

Früchte- u. Lebensmittel-
Großhandlung

3 Marktplatz 3

Telefon 6458.

Altebeste

Molkerei:

Süßrahm-

Tafelbutter

nur Qualitätsware

Pfd. Mk. 25.—

ferner garantiert

beste Landbutter

zu billigen Tagespreisen.

Für Händler u. Groß-

verbraucher zu Vor-

zugspreisen.

Steid frische Aufträge.

Zur Erdbeerbowle!

Weißwein, Fl. v. 11 Mk. an

Rotwein, Fl. v. 10 Mk. an

prima Spierling-Apfelwein

Apfelwein i. all. Gebinden

direkt vom Faß.

Obstsekt, Mineralwasser.

Fr. Henrich

Obstweinkellerei

Bücherstr. 24. Tel. 1914.

Klosterschenke

Klarenthal

Schönster Ausflugsort. Großer schatt. Garten.

1a Apfelwein.

Kaffee — Kuchen.

Haltupunkt des Autobusses.

Wormser Apostelbräu

Ist wohlbekömmlich
und
schmeckt vorzüglich.

Zu haben in den bekannten Ausschankstellen und durch die Flaschenbierhändler.

Fleisch-Abschlag!

Rindfleisch

zum Kochen und Braten per Pfd. nur 8 M.
Hälfte und Knochenbraten per Pfd. nur 9 M.

Kalbfleisch

Magout per Pfd. nur 8 M.
zum Braten per Pfd. nur 10 M.
Kalbschnitzel per Pfd. nur 11 M.
Leberwurst per Pfd. nur 6 M.
Blutwurst per Pfd. nur 4 M.

Mehlgerei Adam Schmitt

1 Sedanstraße 1.

Bitte Einwickelpapier mitbringen.

Seel bleibt Seel!

Großer

Fleisch-Abschlag.

Rindfleisch zum Kochen 7 M.
Rindfleisch zum Braten 8 M.
Ochsenfleisch alle Stücke 9 M.
Kalbfleisch alle Stücke 9 M.
Hackfleisch Pfd. 12 M.
Leberwurst Pfd. 6 M.
Blutwurst Pfd. 4 M.

Aug. Seel, Bleichstr. 29

Empfehle diese Woche:

Prima Qualität Kalbfleisch

per Pfd. 10 u. 12 M.

Prima Qualität Rind- u. Ochsenfleisch

per Pfd. 12 M.

Schweinefleisch sowie sämtliche Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Mehlgerei Gustav Kahn

Welfenstr. 45.

Mehlgerei Bonath

Ede Roon- und Westendstraße.

Prima Ochsenfleisch

per Pfd. 11 M.

Prima Kalbfleisch

per Pfd. 11 und 12 M.

Spezialität:

Hausmacher Leberwurst per Pfd. 16 M.

Prima zartes Rindfleisch

zum Kochen nur 7. — M.

zum Braten nur 8. — M.

Hackfleisch nur 12. — M.

Spezialität

Hausm. Preßkopf nur 14. — M.

Mehlgerei Stein

9 Geldstraße 9.

Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen,
Haartrockner.

Flack, jetzt: Luisenstr. 25,
gegenüber d. Kalkgr.

Grosser billiger Sonderverkauf.

Strickwolle, schwarz, grau 10 Lot 9.50
Baumwolle, schwarz, grau, braun Lage 6.50
Seidenflorstrumpf, Kunstseide 89.50
Florstrumpf, schwarz 27.50
Florstrumpf-Seidengriff, schwarz, grau, braun 11.50
Florstrumpf, schwarz, verst. Ferse, Doppelsohle 12.50
Damenstrumpf, Mako, schwarz, prima 16. 0
Damenstrumpf, schwarz, braun, verst. Ferse, Spitze 7. 0
Kinderstrumpf, schwarz, weiß, braun, Mako, Gr. 3 5.50
Kindersöckchen, braun und schwarz, Gr. 1 2.50
Kindersöckchen mit Wollrand, alle Farben, Gr. 3 7.50
Herrensocken, reine Wolle 15.50
Herren-Schnecksocken, prima nur 7.50
Herren-Einsatzhemden, prima Einsatz, weißer Stoff 83.50
Herren-Mako und -Normalhemden 85. —
Herren-Unterhosen, leicht und schwer 33. —, 29.50
Herren-Oberhemden, farbig und weiß 75. —
Herren-Steh- und -Stehumlegkragen, Leinen 10.50, 9.50
Herren-Binder 8.50
Knaben-Einsatzhemden, alle Größen 33. —
Damen-Hemden und -Bekleider, prima Stoff 28.50

Kaufhaus am Markt, De Laspeystr. 1

An der Friedrichstraße. 3 Minuten vom Markt.
Haltestelle der Straßenbahn Dotzheim-Bierstadt.

Zum Valencia-Garten, Spanisches

Ramón Castañer

Nur Marktstraße 22. Wiesbaden. Nur Marktstraße 22.

En gros Orangen en détail

Zitronen und Bananen

frisch eingetroffen.

Nene Datteln, Feigen, trockene Malaga-Trauben,
Sultaninen, Korinthen usw. Schokoladen, Keks usw.

Feine Tisch- und Dessert-Weine

zu den billigsten Tagespreisen stets vorrätig.

Frisch geräuchert wieder eingetroffen.

Prima Dörrfleisch 1 Pfd. 15. — Mark
la Rollschinken 1 Pfd. 13. — "
Geräucherten Speck 1 Pfd. 12. — "
Feinstes Tafel-Schmalz 1 Pfd. 10.50 "
Waneta Kakao, lose 1 Pfd. 11. — "

Alle anderen Lebensmittel äußerst billig
offert

Lebensmittel-Haus Herm. Futterhecker
Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

Mehlgerei Bernen

Empfehle:

Prima gemäst. Rindfleisch M. 8. —
Bratenstücke " 9. —
Hammelfleisch " 9. —
nur Keule " 11. —
Kalbfleisch " 10. —
nur Keule, Kotelett " 12. —
Schweinebraten M. 14. — bis 15. —
Stets frisches Hackfleisch. M. 12. —

10 Mauergasse 10.



= Reh =

frisch geschossenes.

Rehrücken per Pfd. M. 15. —
Rehrücken " " 15. —
Junge Gänse " " 16. —

sowie alles andere Geflügel
zu billigsten Tagespreisen.

Jac. Häfner

Wild- und Geflügelhandlung
Telephon 111. Marktplatz 1.



Suppenhühner

von 15—26 M. per Stück

Enten — Gänse

Pfund 14 M.

Wildenten à St. 10 M.

Billige Hühner

von 10—20 M. per Stück

Tauben Stück 7.50

Ganze Hühner in Stücke

zerhacken à Pfd. 8 M.

Hühneragout

Pfund 6 M.

Nur Grantenstr. 26.

Karl Petri.

Spangen

repariert

Detle

Michelsberg 6.

Diplom-Schreibfisch in

Fisch, u. Seife 1. 1100 M.

Boiler, Blücherplatz 4.

2 besond. große Ausnahmetage

Großmehlgerei Hirsch!

Garantiert zartes Ochsenfleisch nur 10 M.
Ochsen-Rende u. Knochenbraten auch im Aus-
schnitt nur 11 M.
Rindfleisch jedes Pfund nur 8 M.
Nur die reinste Sorte Rinde Pfund nur 8 M.
36 feste Lende u. Karkassen jedes Pfund nur 10 M.
Spezialität: Rinderbraten auch nur 10 M.
Nur Keule Pfund nur 11 M.
31 prima Hühner, darunter die beste
Qualität, die auf dem gebräun-
ten Markt war Pfund nur 8—10 M.
Hammel Ragout Pfund nur 8 M.
Prima Schweinebraten, Schinken u. Bauch-
schinken Pfund nur 14 M.
Nur Kotelett ohne Bratung Pfund nur 17 M.
Steig frisches Hackfleisch Pfund nur 12 M.
Selbstgebräut. Rinderfleisch (kein Hammelfleisch) Pfd. 8 M.
Weisse gebräute Kalbsbraten Pfd. 5 M.
Hammelfleisch Pfd. 3 M.
Kalbs-Lende u. Herz Pfd. 8 M.
Spezialität: Hausmacher Leberwurst Pfd. 12 M.
Leber- und Blutwurst Pfd. 6 M.
Prima Preßkopf Pfd. 13 M.
Prima Blutwurst Pfd. 12 M.
sowie alle anderen Wurstwaren zu ermäßigten Preisen.

Nur 61 Schwalbacher Str. 61

Ausnahmsweise billig. Fleischverkauf.

Ochsenfleisch, zart u. saftig Pfd. 10. —
" allerbeste Sorte " 12. —
Kalbfleisch, alle Stücke " 10. —
" nur Keule " 11. —
Schweinebraten u. Bauchschinken " 15. —
Gute Leber- und Blutwurst " 6. —
geräuchert " 8. —

Mehlgerei Friedrich Straub

Bertramstraße 17 — Telephon 2039.

Mehlgerei Anton Giefer.

Empfehle als sehr preiswert:

Rind- und Ochsenfleisch zum Kochen nur 8. —
alle Stücke, z. Brat., auch Hälfte u. Knochenbrat. nur 9. —
Prima Kalbfleisch zum Ragout 10. —
" zum Braten 12. —
Schweinefleisch zum Braten 16. —
Hackfleisch, stets frisch nur 12. —
H. Rindfleisch nur 12. —
Leber- und Blutwurst nur 6. —
Als Spezialität:

Hausmacher Leberwurst nur 14. —

Nur Bismardring 22

Ede Fischerstraße.

Empfehle ab heute:

Prima Mast-Kalbfleisch, p. Pfd. 10 u. 12 M.

Prima Rindfleisch p. Pfd. 11 M.

Prima Hackfleisch p. Pfd. 12 M.

Leber- und Blutwurst p. Pfd. 6 M.

Ludwig Strauß,

Drantienstraße 21.

= Cacao =

liefert jedes Quantum F 115

Comptoir d'Importations Coloniales

Wiesbaden, Herderstraße 24.

Telephon 229. Telegr.-Adresse: Nasila

= Leder!! =

im Auschnitt, in Qualität, Verkauf in jedem
Quantum an jedermann zu billigstem Tagespreis.

Sämtliche Schuh-Bedarfsartikel:

Turnschuhe, Friedensqualität, extra billig.

Fußballschuhe, Fußballhüllen, Fußballbläsen

Sämtliche Zubehörtel!

Schuhwaren :: Schuh-Reparaturen

Auch die besten Reparaturen, schnell, gewissenhaft u. billig.

3 Neugasse 3. Reinmann.

Suche kaufm. Geschäft oder tätige Beteiligung
an nur reellen Unternehmen mit zunächst 20
bis 30 Mille. Off. unt. D. 634 a. d. Tagbl.-Berl.



Dorndorf

Schuhe
sind für die Reise die besten Begleiter.
Dorndorf-Schuhe
sind in Mode und Ruf international.

Alleinverkauf für
Mainz

Sietz



Klubsessel

in bestem Rindleder,
Cord und Gobelin.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19

Firma
Adolf Harth

1 Waggon Nr. 2706 Medl.-Schw.

Deutsche Kernseife

feinste hellgelbe Friedensqualität

20000 Doppelpfünde

250 Gramm Fabrikgewicht

das Doppelpfund nur **2.15**

nur soweit Vorrat.

Berner empfehle: 569

Sunny-Monday, weiße

Wäsche, besonders geeignet zum Waschen von Blusen und weißen Kleidern

per Stück 200 Gramm **1.75**

3 Stück **5.-**

21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen

Tüchtige Verkäuferinnen

für
Strumpfwaren und Konfektion
per bald oder später gesucht.

Gebr. Baum, Webergasse 6.



Glänzend bewährt

haben sich die vorzüglichen und preis-
werten Konservengläser, Sterilisierapparate,
Gummiringe und Saftgewinner, Marke

WECK

Alleinverkauf 307
für Wiesbaden zu Listenpreisen bei:

L. D. Jung

Telephon 213. Kirchgasse 47.

Weitere Verkaufsstellen bei:
Franz Flößner Nachf., Wellitzstr. 6.



Gleich wir

lassen beim Friseur das Haar jedesmal mit
„Madaform-Haarpflege“
waschen. Das tut wohl!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer d. d. Hersteller:
Heilbronner & Co., Heilbronn a. N.

Hausierer

für sehr leicht verkäufliche
Artikel gesucht. Off. unt.
B. 672 an Tagbl.-Verlag.
Die Herrschaft, die im
Wartezimmer 1. Stock im
Kaiser-Friedrich-Bad den
Damenheim
irrtümlicher Weise mitge-
nommen hat, wird
achten, denselben wieder
abzugeben, da der Bade-
meister denselben ersehen
muß.

Rufnummer mit verg. Kette
Sportplatz Frankfurt, Str.
verloren. Wiederbringer
erhält Belohnung, da selbige
ein Andenken ist. Abzug.
Wilhelmstraße 5. Bari.

20 Mk. Belohnung.
Dunkelgrauer Kater,
Hals u. Brust weiß, seit
4 W. abh. Wiederbr. od.
Aust. ob. Bel. Walran-
straße 17, 1. L.

Verfehlt.

Dienstagabend 1/9 Uhr
Edel Weinzer u. Rhein-
straße. Bitte um Lebens-
zeichen. E. Sch.

Treffpunkt Samstag
(25. 6. 21) 1/9-9 Uhr
Edel Kirchstraße — Rhein-
straße zur verabredeten
Zeit. E. 632.

Standesamt Wiesbaden

Esterbefälle.
Am 21. Juni: Kaufmann Karl
Kaufmann, 73 J.; Buchdrucker
Wilhelm Heinrich, 69 J.; Kind
Friedrich Bender, 7 Monate;
Kind Leo Kurt Eber, 3 Monate.
— 22.: Schneider Karl Geisel,
51 J.; Handwerker Karl Berde,
48 J.; Kind Walter Huber, 8 J.;
Fabrikarbeiter Philipp Hanauer,
21 Jahre.

= Vanille =

Bourbon & Tahiti liefert jedes Qua- tum
Comptoir d'Importations Coloniales
Wiesbaden, Herderstraße 24. F115
Telephon 229. Te.ogr.-Adresse: Nasila.

Stores, Gardinen schöne neue Dessins,
außerordentlich billig.
Julius Callmann, Schleiersteiner Straße 1, 2. St.

Berichtigung!

In der Todesanzeige des Herrn
Karl Geisel
muß es heißen Schwiegersohn nicht Schwiegersvater.

Hiermit geben wir die traurige Nachricht,
daß unser lieber Vater, Schwiegersvater,
Großvater, Bruder und Schwager

Karl Straß

nach längerem Leiden am 22. Juni entschlaf-
ten ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Karl Zimmermann.

Wiesbaden, Detroit (Mich.)
Blücherstr. 31.

Die Beerdigung findet Samstag, den 25.
Juni, nachm. 3 1/4 Uhr, auf dem Südfriedhof
statt.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer
Krankheit, infolge eines Herzschlages, meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eva Wolf

geb. Hofmann

im Alter von nicht ganz 46 Jahren.

Wiesbaden, den 22. Juni 1921.
Röderstr. 20.

Georg Wolf

Fritz Wolf

Ella Wolf

und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Juni, nachm. 3 Uhr,
von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Dankagung.

Für die uns in so überaus reichem Maße bewiesene auf-
richtige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Rod.

Wiesbaden, Juni 1921.

Nach schwerem, sich im Felde zugezogenem Leiden entschlief heute
nachmittag sanft mein innigst, über alles geliebter Mann, unser treubestorger
Vater, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe

Kaufmann Carl Weygandt

im 40. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an:

Lulise Weygandt, geb. Jäger
und Kinder Gisela und Rudolf.

Wiesbaden, Diez, Wetzlar, den 23. Juni 1921.
Yorkstr. 3

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man absehen zu wollen.